

# Helfende Hände in der ganzen Welt

Jürgen-Wahn-Stiftung sagt beim Advents-Brunch Dank für die Unterstützung  
Guillermo Gallardo berichtet aus Chile, Hobby-Rallyefahrer Wilfried Gehr und sein Team halfen in Syrien

**SOEST** ■ Ihre Heimat ist (in der Regel) Soest, ihre helfenden Hände reichen jedoch mittlerweile in die ganze Welt. Ihre Mission: Armut lindern, Krankheiten erträglich machen und manchmal auch einfach nur ein Lächeln schenken. Gestern trafen sich ehrenamtliche Mitarbeiter der Jürgen-Wahn-Stiftung (JWS) sowie Spender und Wegbegleiter im Bürgerzentrum. Sie plauderten über die Projekte, schlemmten am reichhaltigen Buffet und taten fast schon selbstverständlich wieder Gutes. Zum elften Mal hatte der Vorstand um den Vorsitzenden Klaus Schubert zum Benefiz-Brunch geladen. Soester Gastronomen unterstützen den Vormittag mit allerhand leckeren Speisen. Was Tatkraft und Geld bewirken, erklärte unter anderem Guillermo

Gallardo. Der gebürtige Chilene war nach den schweren Erdbeben in seiner Heimat Ende Februar nach Südamerika gereist, um sich ein Bild von der Lage vor Ort zu machen. Mit im Gepäck hatte er 12 000 Euro Wiederaufbauhilfen aus dem JWS-Soforthilfeprogramm.

Ebenfalls auf eine weite Reise begab sich Hobby-Rallyefahrer Wilfried Gehr. Mit seinem Team machte er sich im Rahmen der sechsten Allgäu-Orient-Rallye auf den 5555 Kilometer langen Weg von Oberstaufen (Allgäu) nach Jordanien. Durch Zufall hörte Hassan Daoud von der Jürgen-Wahn-Stiftung von dem Projekt, sprach das Team an und gewann die Hobby-Rennfahrer für das Projekt der Soester Stiftung. So hatten die Rennfahrer mehr als 100 Kinderrollstüh-



*Sie machen sich für die Jürgen-Wahn-Stiftung stark (von links): Heinz Knauer, Jürgen Haußmann, Miroslav Jucic, Klaus Schubert, Guillermo Gallardo, Michael Pangert Wilfried Gehr und Hassan Daoud. ■ Foto: Moritz*

le mit im Gepäck, als sie zum Zwischenstopp im syrischen Salamiyah hielten. Mit den JWS-Geldern konnte hier eine Tagesstätte für behinderte Kinder eingerichtet werden. „Das ging alles ganz spontan und unkompliziert,

orientalisch eben“, war Gehr begeistert. Bald wollen er und seine Kollegen elektrische Nähmaschinen mit auf ihre Reise nehmen.

„Wir wollen die Gelegenheit hier nutzen, um uns und den Spendern Rechen-

schaft über das abzulegen, was wir mit den vielen Spendengeldern machen“, erläuterte Klaus Schubert. Denn auch wenn seine Heimat Soest ist, reichen die helfenden Hände in die ganze Welt. ■ **mo**